Leidfaden der Mykologik 29. Folge : Ritterlinge : eine x-teilige Serie für progressive Anfänger

Autor(en): **Baumgartner, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-936393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leidfaden der Mykologik 29. Folge: Ritterlinge

Eine x-teilige Serie für progressive Anfänger

Heinz Baumgartner
Wettsteinallee 147, 4058 Basel

Die Zugehörigkeit eines Pilzfundes zur Gattung der Ritterlinge im heutigen Sinn (*Tricholoma*) festzustellen, sollte an Hand des Habitus (man nennt ihn «tricholomatoid»), des weissen Sporenstaubes und besonders der ausgebuchteten Lamellen eigentlich nicht schwierig sein – könnte man meinen. Eine diesbezügliche Erfahrung mussten wir vor einigen Jahren in unserem Verein machen, als auf dem Bestimmungstisch ein anscheinend «typischer» Ritterling lag. Eifriges Suchen im «Moser» in der Gattung *Tricholoma* blieb allerdings erfolglos. Einer unserer Spezialisten hatte dann eine Eingebung und konnte schliesslich den Pilz als *Porpoloma spinulosum* identifizieren. Diese Art war früher tatsächlich bei *Tricholoma* eingestuft und hiess «Borstiger Ritterling», wurde aber dann u. a. wegen ihrer amyloiden Sporen zu *Porpoloma* versetzt. Sie scheint übrigens sehr selten zu sein. Ich habe sie jedenfalls nie mehr gesehen, und bei Breitenbach & Kränzlin (Pilze der Schweiz) ist sie nicht einmal erwähnt. Eine Beschreibung mit Bild findet man aber in den Schweizer Pilztafeln (Band V, Nr. 34). Zu weiteren *Porpoloma*-Arten (es soll etwa 4 bis 5 geben) fehlen mir ausreichende Unterlagen; mindestens zwei davon sollen aber im Habitus eher einem Saftling ähnlich sein.

Ritterlingsähnliche Pilze gibt es auch in den Gattungen *Calocybe* (Schönköpfe), *Lyophyllum* (Raslinge, Schwärzlinge), *Melanoleuca* (Weichritterlinge) und *Tricholomopsis* (Holzritterlinge), ferner rein habitusmässig in weiteren Gattungen (z.B. *Entoloma*, *Lepista*), die aber gefärbten Sporenstaub haben und hier nicht weiter behandelt werden sollen.

Echte Ritterlinge (*Tricholoma*) haben einen meist festfleischigen, nicht hygrophanen Hut und einen faserig-fleischigen, nicht berindeten Stiel; Hut und Stiel sind praktisch nicht trennbar. Es sind bodenbewohnende Mycorrhiza-Pilze, sie wachsen deshalb nur in Wäldern bzw. bei Bäumen oder Sträuchern. Die Arten der anderen, oben genannten Gattungen sind Saprophyten und können damit (theoretisch) überall vorkommen.

Ich habe nun etwas «Statistik» betrieben, um einige besondere Merkmale herauszufinden, die eine Zuordnung von verschiedenen «tricholomatoiden» Arten zu einer der erwähnten Gattungen erleichtern sollten. Allerdings muss ich mich auf die Arten beschränken, die in meiner nicht allzugrossen Bibliothek einigermassen ausführlich beschrieben sind – also ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Nachfolgend sind einige Gruppen von tricholomatoiden Arten aufgeführt, die mindestens ein gemeinsames Merkmal aufweisen. Es handelt sich dabei nicht um einen eigentlichen Schlüssel, sondern um eine Orientierungshilfe, um aufzuzeigen, wo man im Einzelfall bzw. im Zweifel suchen soll.

A. Einige (seltene) Arten haben einen beringten Stiel; wenn sie Hüte mit grauen bis braunen Tönen haben, gehören sie zu *Tricholoma*:
   - *T. caligatum* (Krokodil-Ritterling) – Hut und Stiel braunschuppig
   - *T. cingulatum* (Beringter Ritterling) – Hut graubraun, Frk. rel. klein und schlank
   - *T. focale* (Halsband-Ritterling) – Hut und Stiel mit rötlichen Nuancen.

   Ist der Hut ± weiss, so handelt es sich um *Calocybe constricta* (Gegürtelter Schönkopf), eine meist ausserhalb von Wäldern auf nährstoffreichen Böden wachsende Art.

B. Andere Ritterlinge haben am Stiel eine ± weisse, deutlich gegen den unteren Teil abgegrenzte Zone an der Spitze; sie gehören alle zu *Tricholoma*. Ihre Hüte sind irgendwie braun getönt und feucht .. T. etwas schmierig:
   - *T. aurantium* (Orangeroter Ritterling) – Hut orangebraun, Stiel gleichfarbig genattert
   - *T. fracticum*, im «Moser» *T. batschii* (Fastberingter Ritterling) – Hut rot-/kastanienbraun, bei Nadelbäumen

- *T. psammopus* (Lärchen-Ritterling) – Hut ockerbraun, trocken, bei Lärchen
- *T. ustaloides* (Braunweiss Gestielter Ritterling) – Hut rot-/kastanienbraun, bei Laubbäumen.

C. Eine Anzahl von tricholomatoiden Arten ist durch ± deutlich gelbe Lamellen gekennzeichnet; sie verteilen sich wie folgt auf verschiedene Gattungen:

1. Fleisch gelb (bisw. nur unter der Huthaut und/oder in der Stielbasis) und rel. fest; Hut und/oder Stiel zumindest teilweise mit gelben Nuancen:
   a. Auf Erde
      - *Tricholoma bufonium* (Purpurbrauner Schwefelritterling) – Hut (bes. Mitte) violettbraun, Gasgeruch
      - *T. equestre*, im «Moser» *T. flavovirens / T. auratum* (Grünling) – Hut grüngelb bis braunoliv, Geruch mehlartig
      - *T. fulvum*, im «Moser» *T. flavobrunneum* (Gelbblättriger Ritterling) – Hut gelb-/rotbraun, Geruch schwach
      - *T. sulphureum* (Schwefelritterling) – Hut schwefelgelb, Gasgeruch
   b. An Holz
      - *Tricholomopsis decora* (Olivgelber Holzritterling) – Hut mir olivbraunen Schüppchen
      - *Tricholomopsis rutilans* (Purpurfilziger Holzritterling) – Hut mit (bisw. sehr dichten) weinroten Schüppchen.
2. Fleisch weisslich/creme, im Schnitt wenig verfärbend, rel. weich; Hut ocker bis braun, Stiel berindet; Frühjahr bis Frühsommer: – *Melanoleuca cognata* (Frühlings-Weichritterling).
3. Fleisch cremefarben, im Schnitt rötend /blauend; Hut graulila bis dunkel violettbraun, Sommer bis Herbst; sehr selten: – *Lyophyllum favrei* (Favre's Schwärzling, Favre's Karminritterling).

Die weiteren tricholomatoiden Arten haben ± weisse bis graue Lamellen, die aber bisweilen etwas gilben bis bräunen können.

D. Eine andere Gruppe von «Ritterlingen» (z. T. ausserhalb von *Tricholoma*) bilden Arten mit blassen Hüten, die meist ± weiss sind, gelegentlich – besonders im Alter – auch ockerliche bis hellbraune Töne aufweisen können. Man kann sie u. a. oft am Geruch erkennen:

1. Geruch sehr unangenehm; Spätsommer bis Herbst:
   - *Tricholoma inamoenum* (Lästiger Ritterling) – Geruch kochgasartig; bei Fichten
   - *T. lascivum* (Widerlicher oder Unverschämter Ritterling) – Geruch süsslich-widerlich; bei Laubbäumen
   - *T. stiparophyllum* , im «Moser» *T. album* (Weisser Birkenritterling) – Geruch aufdringlich erdig; bei Birken.
2. Geruch intensiv nach Mehl; Frühjahr bis Frühsommer: – *Calocybe gambosa* (Mairitterling, Maipilz).
3. Geruch anisartig, fruchtig, bisw. etwas käsig; Stiel mit dunklen Schüppchen auf weissem Grund: – *Melanoleuca verrucipes* (Dunkelflockiger Weichritterling).
4. Geruch schwach bis fehlend; Stiel weisslich, längsfaserig:
   - *Melanoleuca subalpina / strictipes* (Alpen-Weichritterling, Feldriger Ritterling) – Stiel schlank (bis 10 mm dick); auf Alpweiden und Bergwiesen
   - *Tricholoma columbetta* (Seidiger Ritterling) – Stiel relativ kräftig (15–30 mm dick); bei Laubbäumen.

E. Ritterlinge mit deutlich radialfaserigen bis schuppigen Hüten gibt es im wesentlichen nur bei *Tricholoma;* dazu gehören:

1. Hut oder Hutschuppen braun
   - *Tricholoma imbricatum* (Feinschuppiger Ritterling) – Hut angedrückt feinschuppig, Randkante glatt; bei Kiefern

- *T. ustale* (Brandiger Ritterling) – Hut stark eingewachsen radialfaserig, schmierig / klebrig; bei Laubbäumen
- *T. vaccinum* (Zottiger Ritterling) – Hut ± sparrig-schuppig, Randkante zottig behaart; bei Fichten.

2. Hut oder Hutschuppen mit grauen bis schwärzlichen Tönen:
   - *T. atrosquamosum* (Schwarzschuppiger Ritterling) – Hut rel. grob schuppig; Stiel schwärzlich punktiert
   - *T. orirubens* (Rötender Ritterling) – Hut radial faserschuppig; Lamellen, Fleisch und Stiel langsam rötend
   - *T. pardalotum* , im «Moser» *T. pardinum* (Tigerritterling) – Hut stark konzentrisch-schuppig; Stiel ± keulig
   - *T. portentosum* (Schwarzfaseriger Ritterling) – Hut radialfaserig, etwas schmierig; Lamellen gilbend; Spätherbst
   - *T. scalpturatum* (Gilbender Ritterling) – Hut fein radialfaserig (Rand) bis faserschuppig (Mitte); Lamellen gilbend
   - *T. sciodes* (Schärflicher Ritterling) – Hut fein eingewachsen radialfaserig / schuppig; Lamellen meist mit Rosaton, Schneiden schwärzend; Fleisch langsam scharf
   - *T. terreum* (Erdritterling) – Hut fein filzig / radialfaserig / schuppig; Lamellen grauweiss, Schneiden gekerbt; Fleisch mild
   - *T. virgatum* (Brennender Ritterling) – Hut radialfaserig, spitz gebuckelt; Fleisch sofort brennend scharf.

F. Die Weichritterlinge (*Melanoleuca*) unterscheiden sich von *Tricholoma* durch etwas weichfleischigere, hygrophane Hüte, die im weiteren glatt bis etwas bereift sind und (ausser den bereits erwähnten weisslichen) nur graue, ocker oder braune Töne aufweisen. Ihre Lamellen sind häufig ziemlich gedrängt und die Stiele oft längsfaserig bis ± berindet. Das Sporenpulver ist manchmal auch creme, und die Sporen sind amyloid. Im übrigen sind viele Arten nur schwer unterscheidbar; schon Kühner & Romagnesi (Flore Analytique, 1953) stellten fest: «Die Gattung erscheint so homogen, dass viele ihrer Arten streng genommen als Varietäten einer einzigen (*M. melaleuca*) angesehen werden könnten.»

G. Als Arten mit einem gelegentlich annähernd tricholomatoiden Charakter wären noch zu erwähnen:
   - Braunhütige Raslinge (*Lyophyllum decastes, L. fumosum, L. loricatum*), erkenntlich an ihrer «knackigen» Konsistenz und am meist büscheligen Wachstum (besonders an Wegrändern oder in Gärten)
   - Einige grössere Rüblinge (*Collybia*, z. B. *C. maculata*), aber mit knorpelig-zähen Stielen
   - Gewisse Schwärzlinge (*Lyophyllum*, z. B. *L. transforme, L. leucophaeatum* alias *L. fumatofoetens*), deren Fruchtkörper aber auf Druck oder im Schnitt grau bis schwarz anlaufen.

Über den kulinarischen Wert der «Ritterlinge» kann ich aus eigener Erfahrung nur wenig aussagen. Sehr aromatisch ist *Tricholoma portentosum*, wenn auch ziemlich hartfleischig. Recht gut sind auch Mairitterlinge, sofern sie noch jung und saftig sind. Als gute Speisepilze gelten nach der Literatur auch der Grünling, der Seidige Ritterling, der Alpenweichritterling, der Frühlingsweichritterling und die braunhütigen Raslinge. Weitere Arten werden noch als «geniessbar» bezeichnet – ein Ausdruck, der wohl trotz der sprachlichen Verwandtschaft kaum «Genuss» bedeutet.

(Traduction française dans un prochain numéro du BSM)

Benützen Sie für Ihre
Bücherkäufe
unsere
Verbandsbuchhandlung
Ihr Leiter ist Beat Dahinden, Ennetemmen, 6166 Hasle LU